



EWS Bausteine

Vorbereitungsdienst.
Berufliche Schulen.
Bayern.



Der Bedarf an Lehrkräften an beruflichen Schulen wird grundlegend mit Absolventinnen und Absolventen der regulären Lehramtsstudiengänge gedeckt und ergänzt mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern an sog. Sondermaßnahmen.

Diese weisen zwar ein einschlägiges fachwissenschaftliches Studium vor, es fehlen aber die für die Lehramtsstudiengänge relevanten erziehungswissenschaftlichen Studienanteile.

Die vorliegenden EWS-Bausteine gleichen diese fehlenden Studieninhalte aus.

Sie bereiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Sondermaßnahmen in Ergänzung zur regulären Ausbildung im Vorbereitungsdienst zum einen auf die pädagogischen und gesellschaftlichen Anforderungen in der Schule vor und unterstützen sie gleichzeitig bei der Übernahme ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages.

Der Kompetenzerwerb wird dabei als längerfristiger Prozess betrachtet, der sich aufbauend über alle erziehungswissenschaftlichen Bausteine erstreckt. Dabei werden die relevanten Inhalte auf 20 Bausteine aufgeteilt, um einen umfassenden erziehungswissenschaftlichen Kompetenzerwerb zu ermöglichen.

Herausgeber:

Staatliches Studienseminar für das Lehramt an beruflichen Schulen
Luisenstraße 9
80333 München

Tel.: 089 2196673-50
Mail: muenchen@studien-seminar.de
Web: www.studien-seminar.de

Baustein: Grundlagen des Erlebens und Verhaltens I Erleben, Verhalten und Handeln Merkmale von Alltagstheorien und wissenschaftlichen Aussagen Es menscht!	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare erfassen den Gegenstandsbe- reich der Psychologie für ihre berufliche Rolle als Lehrkraft. Alltagstheorien werden von Merkmalen der wissenschaftlichen Pädagogik und Psychologie abgegrenzt. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare unterscheiden zwischen den begriffli- chen Konstrukten Erleben, Verhalten und Handeln und analysieren deren Wechselwirkun- gen. Dabei grenzen sie Verhalten und Handeln theoretisch und praktisch voneinander ab. Sie erfassen den Objektbereich der Pädagogik und Psychologie. Die Wesenszüge der wissenschaftlichen Pädagogik und Psychologie werden von den Stu- dienreferendarinnen und Studienreferendaren erforscht In Abgrenzung reflektieren sie die Merkmale von alltagstheoretischen Aussagen und vollziehen den begrenzten Erklärungs- wert von Alltagstheorien nach.	
Inhalte: - Begriffliche Klärungen und Wechselwirkung von Erleben, Verhalten und Han- deln - Abgrenzung von Verhalten und Handeln - Merkmale von wissenschaftlichen Aussagen in Abgrenzung von Merkmalen der Alltagstheorie	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Erfolgreich unterrichten an beruflichen Schulen - Selbstlernkompetenz und Eigenverantwortung bei Schülerinnen und Schülern entwickeln und stärken - Eigene Stärken und Chancen wahrnehmen und weiterentwickeln	

Baustein: Grundlagen des Erlebens und Verhaltens II Emotion (Angst), Stress, (Leistungs-) Motivation Ich fühle was, was du nicht fühlst.	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare erfassen die Bedeutung von Emotion und Motivation im schulischen Kontext. Dabei entwickeln sie geeignete Maßnahmen zum individuellen und lernendenbezogenen Umgang mit Emotionen und Motivation. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare analysieren eigene Verhaltensmuster sowie diejenigen ihrer Schülerinnen und Schüler. Dabei bewerten sie diese im Hinblick auf mögliche herausfordernde Situationen. Sie grenzen Ängstlichkeit und Angst voneinander ab und reflektieren den eigenen Prozess der Emotionsregulation. Zusätzlich erkennen sie den engen Zusammenhang von Emotion und Motivation und kristallisieren Einflussfaktoren auf den Motivationsprozess heraus. Sie übertragen diese auf den schulischen und persönlichen Bereich. Zudem setzen sich die Studienreferendarinnen und Studienreferendare mit grundlegenden motivationalen Theorieansätzen auseinander. Sie reflektieren die Auswirkungen von Emotionen und Motivation auf das individuelle Stressempfinden und leiten passende Strategien für ein mögliches Stressmanagement ab.	
Inhalte: - Merkmale von Emotionen - Emotionsregulation - Bedeutung von Emotionen - Ängstlichkeit, (Prüfungs-/Leistungs-) Angst - Stress und Stressreduktion/-management - Motiv und Motivation - Theoretische Fundierung: Z.B. Selbstbestimmungstheorie (Decy/Ryan), Erwartung/Wert-Theorie - Motivationale Faktoren im Unterricht	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Lern- und Arbeitsatmosphäre gestalten - Individuelle Förderung I und II - Förderung besonderer Lernendengruppen - Gesundheitsförderung und Stressmanagement	

Baustein: Grundlagen des Erlebens und Verhaltens III Denken und Gedächtnis Mensch, was hast du dir dabei gedacht!?	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich mit unterschiedlichen Vorstellungen über das Gedächtnis als Grundlage des Lernens auseinander und erfassen unterschiedliche Formen des Denkens. Sie leiten die Bedeutung von Lernstrategien daraus ab. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare grenzen die Speichersysteme des Gedächtnisses voneinander ab und setzen sich mit den speziellen Speichern des Langzeitgedächtnisses auseinander. Dabei leiten sie Konsequenzen für ihre Unterrichtsgestaltung ab, indem sie geeignete Lernstrategien herausarbeiten. Unterschiedliche Anlässe des Denkens als Problemlösung und/oder Entscheidungsfindung werden im Hinblick auf schulisches Lernen identifiziert und reflektiert.	
Inhalte: - Denken und Gedächtnis als Grundlage des Lernens - Denken als Problemlösung und als Entscheidungsfindung - Mehrspeichermodell, Speichersysteme des Langzeitgedächtnisses - Lern- und Gedächtnishemmungen - Lernstrategien	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Erfolgreich unterrichten an beruflichen Schulen - Selbstlernkompetenz und Eigenverantwortung bei Schülerinnen und Schülern entwickeln und stärken - Eigene Stärken und Chancen wahrnehmen und weiterentwickeln	

Baustein: Wahrnehmung und Beobachtung Ich sehe was, was du nicht siehst.	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare grenzen Wahrnehmung und Beobachtung voneinander ab und setzen die kriteriengeleitete Beobachtung im schulischen Kontext um. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare analysieren Einflussfaktoren auf die Wahrnehmung und vollziehen die Subjektivität sowie mögliche Wahrnehmungsfehler in alltäglichen Unterrichtssituationen nach. Sie identifizieren ihre Anfälligkeit für spezielle Wahrnehmungsfehler und entwickeln Strategien, diesen entgegenzuwirken. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare erhalten einen Einblick in die wissenschaftliche Beobachtung. Durch geplante Beobachtung vermeiden sie Beobachtungsfehler und setzen die Gütekriterien wirksam um. Sie werden sich der Notwendigkeit von systematischer Dokumentation bewusst.	
Inhalte: - Wahrnehmung - Prozess - Subjektivität - Einflussfaktoren - Wahrnehmungsfehler - Beobachtung - Formen - Gütekriterien - Beobachtungsfehler - Dokumentation	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Beurteilen und Bewerten im kompetenzorientierten Unterricht - Selbstlernkompetenz und Eigenverantwortung bei Schülerinnen und Schülern stärken - Individuelle Förderung I und II - Pädagogische Diagnostik I und II	

Baustein: Klassisches Konditionieren Die Lehrkraft als Architekt ihrer Schülerinnen und Schüler?	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare erfassen die wesentlichen Inhalte und Aussagen des klassischen Konditionierens und übertragen diese in ihren Kernaussagen auf ihre unterrichtliche Praxis. Insbesondere die Bedeutung der Lerntheorie für die Erklärung von Verhaltensweisen wird reflektiert. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare erarbeiten die relevanten Annahmen und Inhalte des Klassischen Konditionierens. Sie erklären Verhalten, indem sie ihre eigenen Anteile auf der Grundlage des Klassischen Konditionierens identifizieren. Ein besonderer Fokus liegt auf der Reflexion der eigenen Lehrkraftrolle im Hinblick auf die unbeabsichtigte Mitwirkung beim Aufbau belastender Emotionen – insbesondere Angst – bei Schülerinnen und Schülern. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare analysieren, wie durch unbewusste Reizverknüpfungen unter anderem Prüfungsangst oder Schulvermeidung entstehen können, und erarbeiten Möglichkeiten, diesen Prozessen entgegenzuwirken. Die Fähigkeit zur bewussten Reizgestaltung wird als zentrales Element der Unterrichts- und Beziehungsarbeit wahrgenommen.	
Inhalte: - Klassisches Konditionieren - Reize und Reaktionen - 1. und 2. Ordnung - Gesetz der Kontiguität, Reizgeneralisierung/-differenzierung - Gegenkonditionierung, systematische Desensibilisierung	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Klassenmanagement und Techniken der Klassenführung - Lern- und Arbeitsatmosphäre gestalten - Klassenleitung verantwortungsbewusst übernehmen	

Baustein: Operantes Konditionieren Was dir gefällt, gefällt nicht unbedingt mir.	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare erfassen die wesentlichen Inhalte und Aussagen der beiden Konditionierungstheorien und übertragen diese in ihren Kernaussagen auf ihre unterrichtliche Praxis. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare verschaffen sich einen Überblick über das Operante Konditionieren, indem sie sich mit dem Auf- und Abbau von Verhalten auseinandersetzen. Sie beachten v.a. die Relativität von Verstärkern und die problematische Wirkung von Bestrafung in konkreten schulischen Situationen. Dabei wenden die Studienreferendarinnen und Studienreferendare die Grundzüge des Operanten Konditionierens auf das Classroom-Management an. Sie erfassen, dass Verstärker individuell unterschiedlich wirken können und erarbeiten differenzierte Verstärkungsmethoden. Sie entwickeln konkrete Strategien für den Auf- und Abbau von Verhalten im Unterricht, ohne manipulativ oder mechanistisch zu agieren, geleitet vom Blick auf die pädagogische Beziehung und den individuellen Lernenden.	
Inhalte: - Operantes Konditionieren - Lernen am Erfolg - Lernen durch Versuch und Irrtum - Lernen durch Verstärkung, Relativität von Belohnungen, Problematik der Bestrafung - Shaping und differentielle Verstärkung - Exemplarisches Beispiel: Verstärken im Unterricht	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Klassenmanagement und Techniken der Klassenführung - Lern- und Arbeitsatmosphäre gestalten - Klassenleitung verantwortungsbewusst übernehmen	

Baustein: Sozialkognitive Lerntheorie und Konstruktivismus Schau her, mach's nach!	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare erfassen die wesentlichen Inhalte und Aussagen der sozialkognitiven Lerntheorie und des Konstruktivismus. Sie bewerten die Bedeutung von Modellen sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für sich als angehende Lehrkraft. Mediale Modelle werden kritisch analysiert. Sie leiten aufgrund der konstruktivistischen Theorie ideale Rahmenbedingungen für das Lernen im Schulkontext ab. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare unterscheiden die Phasen und Prozesse des Lernens am Modell und setzen sich mit den Bedingungen der Aufmerksamkeit sowie der Bedeutung der Motivation auseinander. Sinnvolle Handlungsoptionen werden abgeleitet. Sie reflektieren eigene Rollenvorbilder und deren Einfluss auf ihr aktuelles Verhalten. Ihre Rolle als Modell nehmen die Studienreferendarinnen und Studienreferendare bewusst in den Fokus. Sie analysieren unterrichtliche Settings und bewerten, inwiefern diese im Sinne der konstruktivistischen Lerntheorie das Lernen ermöglichen und leiten hieraus zentrale Handlungsoptionen für die Gestaltung lernförderlichen Unterrichts ab.	
Inhalte: - Phasen und Prozesse - Aufmerksamkeitsbedingungen - Rolle der Motivation - Effekte - Symbolische Vorbilder (Medien) - Vorbilder in der Schule - Konstruktivismus (individuelle Konstruktion, Lernen als aktiver, kooperativer Prozess)	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Klassenleitung verantwortungsbewusst übernehmen - Digitale Medien im Unterricht verantwortungsbewusst nutzen - Konfliktmanagement in der Klasse	

Baustein: Soziale Interaktion und soziale Kommunikation „Man kann nicht nicht kommunizieren.“ (Paul Watzlawick)	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich mit der Bedeutung der sozialen Interaktion und Kommunikation in sozialen Situationen auseinander und leiten deren hohe Relevanz für das Gestalten positiver Interaktionen und Kommunikationen in der Schule ab. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare grenzen die beiden Begrifflichkeiten soziale Interaktion und Kommunikation voneinander ab und erfassen Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede. Dabei wird soziale Kommunikation als Regelkreis erkannt. Die Merkmale und Gestaltungsmöglichkeiten für erfolgreiche Kommunikation werden reflektiert und von der gestörten Kommunikation abgegrenzt. Unterschiedliche Arten von Botschaften werden erfasst und geübt, und insbesondere die Wirksamkeit von Ich-Botschaften wird erkannt. Die fünf Axiome nach Paul Watzlawick werden als grundlegende Theorie im Hinblick auf möglicher Hintergründe von Kommunikationsstörungen sowie erfolgreicher Kommunikation analysiert und reflektiert. Dabei wird die basale Bedeutung von sozialer Interaktion und Kommunikation für Unterricht, Fachschaften, Lehrkräftekollegium, Elterngespräche etc. besonders mit einbezogen.	
Inhalte: - Begriffsklärung und Abgrenzung: Soziale Interaktion und Kommunikation - Paul Watzlawicks 5 Axiome der sozialen Kommunikation - Gestörte und gelungene Kommunikation - Regelkreis der Kommunikation - Arten von Botschaften - Möglichkeiten der erfolgreichen Kommunikation	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Beurteilen und Bewerten im kompetenzorientierten Unterricht - Mit persönlicher Präsenz und Stimme begeistern - Konfliktmanagement in der Klasse - Eigene Stärken und Chancen wahrnehmen und weiterentwickeln - Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Erkrankungen bei Schülerinnen und Schülern - Als Lehrkraft achtsam und professionell mit dem Phänomen Depression bei Schülerinnen und Schülern umgehen - Gesprächsführung in beruflichen Situationen	

Baustein: Psychoanalytische Theorie „Verdrängung, Verleugnung, Vermeidung, Verschiebung ...“	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare lernen Sigmund Freud als Begründer der Psychoanalyse kennen und erklären die Entstehung von Erleben und Verhalten theoriegeleitet. Sie beleuchten Chancen und Grenzen der psychoanalytischen Theorie. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare befassen sich mit den grundlegenden Annahmen der Psychoanalyse und verstehen die Unterschiede zwischen „bewusst“, „vorbewusst“ und „unbewusst“. Der Determinismus der Psychoanalyse wird kritisch beleuchtet. Die Bedeutung der Entwicklung der Libido als sozialisatorischer Faktor wird von den Studienreferendarinnen und Studienreferendaren zeitgemäß reflektiert. Konflikte in der Libidoentwicklung und deren Auswirkungen auf das spätere Leben werden erkannt. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich mit den Persönlichkeitsinstanzen und deren Dynamik auseinander und nehmen die zeitgemäße Bedeutung von Ich-Schwäche und Ich-Stärke wahr. Dabei erfassen sie den Begriff Angst in der psychoanalytischen Bedeutung. Unterschiedliche Abwehrmechanismen und deren Relevanz für das aktuelle Leben von Jugendlichen und Erwachsenen werden analysiert. Erzieherische Einflüsse von Eltern, Pädagogen und Lehrkräften werden von den Studienreferendarinnen und Studienreferendaren psychoanalytisch interpretiert. Stärken, Chancen und Grenzen im Hinblick auf Menschenbild, Erklärungswert und Weiterentwicklung werden von den Studienreferendarinnen und Studienreferendaren beleuchtet.	
Inhalte: - Grundannahmen und Bewusstseinszustände - Stellenwert Sigmund Freud - Persönlichkeitsinstanzen und deren Dynamik - Angst, Abwehr und Abwehrmechanismen - Entwicklung der Libido in Phasen - Einfluss von Primärerfahrungen, Triebfrustration, Fixierung und Regression - Bedeutung für die Erziehung - Kritische Würdigung und Weiterentwicklung der Psychoanalyse	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Selbstlernkompetenz und Eigenverantwortung bei Schülerinnen und Schülern entwickeln und stärken - Eigene Stärken und Chancen erkennen und weiterentwickeln - Professionelle kollegiale Unterstützungsangebote erleben	

Baustein: Entwicklung „Wie die Alten sangen, so zwitschern es die Jungen.“	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich damit auseinander, dass Entwicklung ein lebenslanger Prozess ist und sich jeder Mensch fortwährend verändert. Die Notwendigkeit lebenslangen Lernens wird in diesem Kontext nachvollzogen. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare analysieren unterschiedliche Entwicklungsbedingungen und leiten daraus Konsequenzen für die Begleitung des Entwicklungsprozesses und der Persönlichkeitsbildung der Lernenden ab. Sie nehmen die Persönlichkeitsbildung bei Lernenden als komplexen Prozess wahr und wägen Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme ab.	
Inhalte: - Merkmale des Begriffs Entwicklung - Bedingungen der Entwicklung (z. B. Umwelt, Anlage, Selbststeuerung) - Wechselwirkungen der Determinanten der Entwicklung - Pädagogischer Optimismus/Pessimismus/Realismus - Exkurs: Kaspar Hauser	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Klassenleitung verantwortungsbewusst übernehmen - Gesprächsführung in beruflichen Situationen - Konfliktmanagement in der Klasse - Klassenmanagement und Techniken der Klassenführung	

Baustein: Erziehung „Welchen Weg soll ich nehmen?“ „Das hängt davon ab, wohin du willst!“ (Alice im Wunderland)	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich damit auseinander, dass jede Lehrkraft ein Pädagoge bzw. eine Pädagogin ist, einen Bildungs- und Erziehungsauftrag erfüllt und der Aufbau bzw. die Gestaltung von Beziehungen maßgeblich vom Verhalten der Lehrkraft abhängig ist. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare werden sich der Bedeutung von Art. 131 der Bayerischen Verfassung bewusst und analysieren, dass sie nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch zur Charakterbildung im Sinne einer umfassenden Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler beitragen. Über die Merkmale von Erziehung verschaffen sich die Studienreferendarinnen und Studienreferendare einen Überblick und handeln mit deren Hilfe in schulischen Situationen kompetent. Insbesondere die Beziehungsgestaltung in der Schule bewerten sie als wichtige Grundlage für die Beeinflussung der ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Sie reflektieren die Dimensionen von Erziehung und setzen die Vorzüge eines demokratischen Erziehungs- und Führungsstils begründet ein.	
Inhalte: - Bezug zur Bayerische Verfassung, Art. 131 - Merkmale von Erziehung: Erziehungsziele, beabsichtigte Lernhilfe, soziale Interaktion und Kommunikation, soziales Handeln - Enkulturation, Sozialisation, Personalisation - Bedeutung der Beziehung/emotionaler Bezug: Wertschätzung, Verstehen, Echtheit, Trennung von Person und Sache, fördernde nichtdirigierende Einzel-tätigkeiten - Dimensionen von Erziehung, Erziehungs- und Führungsstile - Autorität	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Selbstlernkompetenz und Eigenverantwortung bei Schülerinnen und Schülern entwickeln und stärken - Klassenmanagement und Techniken der Klassenführung - Konfliktmanagement in der Klasse	

Baustein: Sozialpsychologie und Gruppe „Der Mensch wird am Du zum Ich.“ (Martin Buber)	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare nehmen die Sozialpsychologie als wissenschaftliche Hilfsdisziplin zur Bewältigung herausfordernder Situationen im Unterricht wahr und reflektieren eine Schulklasse im Sinne einer Gruppe aus der soziologischen Perspektive. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich wissenschaftlich fundiert mit dem Begriff Gruppe auseinander und grenzen unterschiedliche Gruppen und deren spezielle Anforderungen im Schulalltag voneinander ab. Sie erarbeiten sich soziologische Aspekte, wie soziale Position, sozialer Status und soziale Rolle. Dabei erfassen sie die Gruppe als eine sich im Laufe der Zeit wandelnde Einheit und analysieren unterschiedliche, aufeinander aufbauende Gruppenphasen. Positive sowie negative Sanktionsmöglichkeiten werden diskutiert und abgewogen. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich mit den Chancen und Risiken des Einsatzes von soziometrischen Verfahren auseinander und entscheiden begründet über deren Einsatz.	
Inhalte: - Sozialpsychologie als Teilbereich der Psychologie - Klärung Begriff Gruppe und Einteilungsmöglichkeiten - Soziale Position, soziale Rolle, sozialer Status - Sanktionen - Phasen der Gruppenentwicklung - Soziometrie	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Klassenmanagement und Techniken der Klassenführung - Konfliktmanagement in der Klasse - Professionelle kollegiale Unterstützung erleben - Klassenleitung verantwortungsbewusst übernehmen - Besondere berufliche Anforderungssituationen bewältigen	

Baustein: Adoleszenz „In meiner Jugend ...“	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich mit der Lebensphase “Jugend” auseinander und erfassen die komplexen Anforderungen, mit denen sich ihre Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II an beruflichen Schulen auseinandersetzen müssen. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare definieren die Begriffe Jugend, Adoleszenz und Heranwachsende aus juristischer, psychologischer und sozialwissenschaftlicher Perspektive. Dabei leiten sie ab, dass sich Jugendliche in einer Phase des Umbruchs befinden und verschiedenste Entwicklungsaufgaben bewältigen müssen. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare analysieren, dass ein zentraler Aspekt im Leben ihrer Schülerinnen und Schüler, die Suche und der Aufbau einer eigenen Identität ist. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare unterstützen und begleiten den bewussten Umgang ihrer Schülerinnen und Schüler insbesondere mit den sozialen Medien und berücksichtigen dabei auch den sinnvollen Einsatz von Künstlicher Intelligenz.	
Inhalte: - Klärung des Begriffs Adoleszenz, Heranwachsender, Jugendlicher aus verschiedenen Perspektiven - Jugendliche im Spannungsfeld zwischen Familie und Peers - Entwicklungsaufgaben im Jugendalter - Jugend und Medien/Künstliche Intelligenz	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Klassenleitung verantwortungsbewusst übernehmen - Gesprächsführung in beruflichen Situationen - Konfliktmanagement in der Klasse - Klassenmanagement und Techniken der Klassenführung	

Kompetenzerwartung:

Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich mit dem Begriff und der Bedeutung von Einstellungen im schulischen Kontext auseinander. Sie reflektieren die Entstehung und Veränderbarkeit sozialer Einstellungen – insbesondere im Spannungsfeld zwischen individueller Erfahrung, Gruppenzugehörigkeit und gesellschaftlicher Narrative.

Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare hinterfragen implizite und explizite Einstellungen und leiten Konsequenzen auf Erwartungshaltungen, Bewertungen und pädagogischer Entscheidungen ab.

Sie erarbeiten theoriegestützt Wege zur aktiven Förderung eines wertschätzenden, demokratischen und diskriminierungssensiblen Schulklimas.

Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare reflektieren, wie sie mit Vorbildwirkung, klare Normen, Beziehungsgestaltung und soziale Haltungen in heterogenen Klassen fördern können.

Inhalte:

- Begriff und Struktur von Einstellungen
- Kognitive Dissonanz und Einstellungsänderung
- Zusammenhang von Einstellung und Verhalten
- Vorurteile, Stereotype, Diskriminierung
- Förderung von Toleranz und Diversitätsbewusstsein
- Schule als Ort demokratischer Bildung
- Theorie der kognitiven Dissonanz (Festinger)
- Implizite und explizite Einstellungen
- Informationsparadigma nach McGuire

Vernetzungsmöglichkeiten:

- Lern- und Arbeitsatmosphäre gestalten
- Besondere berufliche Anforderungssituationen bewältigen
- Werte, Toleranz und Demokratie

Baustein: Sozialisation „Wer aufhört zu lernen, ist alt, mag er noch so jung sein.“ (Henry Ford)	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare verstehen Sozialisation als lebenslangen Prozess, der durch verschiedene Instanzen beeinflusst wird. Sie nehmen die Schule als Sozialisationsinstanz mit hohem pädagogischem Gestaltungsauftrag wahr. Sie analysieren Sozialisationsbedingungen ihrer Schülerinnen und Schüler und reflektieren eigene Prägungen und deren Einfluss auf das pädagogische Handeln. Sie entwickeln ein Verständnis für Bildung als Sozialisationsprozess und erforschenden Einfluss sozialer Ungleichheiten auf Bildungsverläufe. Sie analysieren schulische Rituale, Routinen und Regeln im Hinblick auf deren soziokulturelle Wirkung. Darüber hinaus setzen sie sich theoriegeleitet mit sozialen Reproduktionsmechanismen im Bildungssystem auseinander und analysieren daraus mögliche resultierende Chancen(un)gleichheiten.	
Inhalte: - Begriff und Phasen der Sozialisation - Sozialisationsinstanzen: Familie, Peers, Medien, Schule - Strukturierung schulischer Sozialräume - Sozialisation und Bildungsgerechtigkeit (z.B. Kapital- und Habitus Theorie von Bourdieu) - Wechselwirkungen: Sozialisation und Erziehung - Primäre, sekundäre und tertiäre Sozialisation - Reproduktion sozialer Ungleichheit durch Schule (z.B. Herkunftseffekte nach Boudon)	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Konfliktmanagement in der Klasse - Selbstlernkompetenz und Eigenverantwortung bei Schülerinnen und Schülern entwickeln und stärken	

Baustein: Identität „Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?“ (R. D. Precht)	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich mit verschiedenen Konzepten von Identität auseinander und ordnen Identitätsentwicklung als zentrale Entwicklungsaufgabe des Jugendalters ein. Sie reflektieren, wie Identität als dynamisches und kontextabhängiges Konstrukt durch individuelle Erfahrungen, gesellschaftliche Erwartungen sowie schulische Prozesse geformt wird. Sie nehmen die Identitätsentwicklung als einen sensiblen und potenziell krisenhaften Prozess wahr, der stark von Peergroups, Mediennutzung und der Interaktion mit Bezugspersonen – einschließlich Lehrkräften – beeinflusst wird. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare erfassen Schule als einen Ort der Selbstfindung und sozialen Positionierung. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare analysieren Theorien der Identitätsentwicklung und leiten daraus Konsequenzen für die Gestaltung schulischer Räume ab, in denen Jugendliche Zugehörigkeit erfahren und ihr Selbstkonzept stärken können. Zudem reflektieren sie ihre eigene Identität als angehende Lehrkraft und deren Wirkung auf das professionelle Handeln.	
Inhalte: - Begriff und Dimensionen von Identität - Psychosoziale Entwicklung nach Erikson - Identitätsentwicklung im Jugendalter - Medien und Peergroups als Einflussfaktoren - Schulische Rahmenbedingungen für Identitätsentwicklung - Lehrkraft als Vorbild und Beziehungspartner/-in - Theorie der produktiven Realitätsverarbeitung (Hurrelmann) - Bedeutung von Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Lern- und Arbeitsatmosphäre gestalten	

Baustein: Klinische Psychologie Verrückt – na und!	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare nehmen die Institution Schule als einen Ort wahr, an dem unterschiedlichste Individuen aufeinandertreffen und psychische Gesundheit keine Selbstverständlichkeit ist. Sie sensibilisieren sich für das Erkennen psychischer Störungen sowie für den reflektierten Umgang mit betroffenen Individuen. Dabei identifizieren sie eigene und schulorganisatorische Grenzen. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare reflektieren, dass die Gefahr der Stigmatisierung für betroffene Menschen und deren Angehörige auch in der heutigen Zeit stets besteht. Sie analysieren Risikofaktoren und mögliche Ursachen. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare verschaffen sich einen Überblick über Interventions- und Präventionsmöglichkeiten, die im inner- und außerschulischen Umfeld der Schule zu finden sind. Sie analysieren die Auswirkungen auf ihr erzieherisches Handeln und prüfen präventive Handlungsoptionen.	
Inhalte: - Klärung unterschiedlicher Begrifflichkeiten, z. B. psychische Gesundheit, psychische Störungen, Verhaltensauffälligkeiten, Behinderung - Grundlagen der Klassifikation, z. B. nach DMS, ICD, ICF - Gegenstand und Aufgaben klinischer Psychologie - Ursachen und Risikofaktoren - Stigmatisierung - Möglichkeiten der Prävention und Intervention in und außerhalb der Schule - Multiprofessionelle Kooperation - Grundlagen der Krisenintervention - Empathie und Selbstreflexion - Erzieherische Konsequenzen für das professionelle Handeln	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Förderung besonderer Lerngruppen I und II - Pädagogische Diagnostik I und II - Lern- und Arbeitsatmosphäre gestalten - Klassenmanagement und Techniken der Klassenführung - Konfliktmanagement in der Klasse - Eigene Stärken und Chancen wahrnehmen und weiterentwickeln	

Baustein: Verhaltens- und Unterrichtsstörungen „Verhalten ist sichtbar gemachte Not.“	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare erfassen die Mehrdimensionalität von Verhaltens- und Unterrichtsstörungen und reflektieren, wie sie selbst präventiv und deeskalierend wirken können. Sie setzen sich mit verschiedenen Erklärungsansätzen (systemisch, psychodynamisch, behavioristisch) auseinander und entwickeln auf dieser Basis professionelle Haltungen sowie Handlungsoptionen zur konstruktiven Bewältigung. Dabei analysieren sie Fallbeispiele aus der eigenen Praxis, erproben pädagogisch angemessene Reaktionsweisen und stärken ihre diagnostische Sensibilität. Unterrichtsstörungen werden nicht nur als Problem, sondern auch als Kommunikationsangebot und Reflexionsanlass verstanden.	
Inhalte: - Begriffsklärung: Unterrichtsstörungen, Verhaltensstörungen - Prävention durch Beziehungsarbeit, Struktur und Klarheit - Professionelle Reaktionen: Deeskalation, Gesprächsführung - Störungen als Spiegel pädagogischer Situationen - Bedeutung der Lehrkraftrolle - Analyse und Reflexion konkreter Fälle	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Klassenmanagement und Techniken der Klassenführung - Lern- und Arbeitsatmosphäre gestalten - Besondere berufliche Anforderungssituationen bewältigen	

Baustein: Resilienz und Vulnerabilität „Was uns nicht bricht, macht uns stark?“	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare begreifen Resilienz und Vulnerabilität als zentrale Konzepte zur Erklärung unterschiedlicher individueller Reaktionen auf Belastungen, Krisen und traumatische Lebensereignisse. Sie entwickeln ein vertieftes Verständnis für die Tatsache, dass Entwicklungsverläufe nicht ausschließlich durch Belastungen geprägt sind, sondern auch durch schützende Faktoren, die eine gesunde psychische und soziale Entwicklung ermöglichen. Dabei analysieren sie individuelle, familiäre und schulische Schutz- und Risikofaktoren und übertragen dieses Wissen auf konkrete pädagogische Situationen. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare nehmen die Schule als Lebensraum mit großem Potenzial zur Resilienzförderung wahr. Sie entwickeln Strategien, wie sie durch Beziehungsgestaltung, förderliche Lernumgebungen, Fehlerfreundlichkeit und Partizipation zu einem „resilienzfrendlichem“ Unterricht beitragen können. Dabei reflektieren sie auch eigene Belastungserfahrungen und erarbeiten individuelle Ansätze zur Förderung der eigenen psychischen Widerstandskraft im Berufsalltag. Die Bedeutung von Selbstfürsorge, kollegialer Unterstützung und professioneller Distanz werden als zentrale Elemente nachhaltiger Lehrkräftegesundheit wahrgenommen.	
Inhalte: - Definition und Grundlagen der Resilienzforschung - Vulnerabilitäts-Stress-Modell - Schutz- und Risikofaktoren - Resilienzförderung im Unterricht - Resilienz der Lehrkraft – Selbstfürsorge - Salutogenese (Antonovsky) - Schulklima als Resilienzfaktor	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Gesundheitsförderung und Stressmanagement - Besondere berufliche Anforderungssituationen bewältigen Lern- und Arbeitsatmosphäre gestalten	

Baustein: Traumatisierte Jugendliche im Unterricht „Halten und Zumuten“ (David Zimmermann)	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich mit den Folgen traumatischer Erfahrungen bei Jugendlichen auseinander und leiten Konsequenzen auf das Lernen, das Verhalten und die Beziehungsgestaltung ab. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich mit traumasensiblen Zugängen auseinander und übertragen diese auf ihre Rolle als Lehrkraft. Dabei reflektieren sie pädagogische Haltungen, entwickeln eine traumasensible Grundhaltung und erforschen schulische Unterstützungs- und Interventionsmöglichkeiten. Sie vollziehen typische Reaktionsmuster traumatisierter Jugendlicher nach und reflektieren ihre eigenen Grenzen sowie die Möglichkeiten multiprofessioneller Zusammenarbeit. Sie erarbeiten angemessene Reaktionsstrategien und entwickeln ein Bewusstsein für Haltung und Präsenz als stabilisierende Faktoren.	
Inhalte: - Grundlagen: Trauma, posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) - Auswirkungen auf schulisches Verhalten und Lernen - Beziehung als pädagogisches Angebot - Trauma und Schule: Schutzfaktoren und Handlungsansätze - Kooperation mit außerschulischen Hilfen - Trauma-Pädagogik: Grundhaltungen und Prinzipien - Bedeutung von Stabilität, Sicherheit und Verlässlichkeit im Unterrichtsalltag - z. B. Halten und Zumuten nach Zimmermann	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Besondere berufliche Anforderungssituationen bewältigen - Förderung besonderer Lernengruppen II - Professionelle kollegiale Unterstützungsangebote erleben - Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Erkrankungen bei Schülerinnen und Schülern	

Baustein: Aktuelle Herausforderungen der Zielgruppe Schülerschaft Sekundarstufe II an beruflichen Schulen Pluralität, Vielfalt, Fülle, Diversität, Buntheit, Anderssein ...	Stand: 14.07.2025
<i>Vorbemerkung:</i> <i>Entsprechend der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Erfordernisse werden hier neue Entwicklungen explizit aufgegriffen. Damit sind die Inhalte dieses Moduls veränderbar und berücksichtigen die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Erfordernisse.</i> Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen im Hinblick auf die Schülerinnen und Schüler der Sek. II an beruflichen Schulen auseinander und identifizieren Auswirkungen auf ihren Unterricht. Sie reflektieren ihre Haltung im Hinblick auf Diversitätssensibilität, gesellschaftliche, kulturelle und politische Pluralität. Der Blick der Studienreferendarinnen und Studienreferendare für die Pluralität und Individualität ihrer Schülerinnen und Schüler öffnet sich und ihr Interesse für die Vielfalt der kulturellen Hintergründe und den damit zusammenhängenden individuellen Erfahrungen steigt. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare integrieren die Erkenntnisse in unterschiedliche Gestaltungsoptionen von Unterricht.	
Inhalte: Die inhaltliche Ausgestaltung orientiert sich an ausgewählten aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themen und deren Auswirkung auf den Unterricht.	
Vernetzungsmöglichkeiten: Diese variieren je nach ausgewählten Inhalten und Kompetenzen.	

<i>Exemplarische Umsetzungsmöglichkeit:</i> Baustein: Aktuelle Herausforderungen der Zielgruppe Schülerschaft Sekundarstufe II an beruflichen Schulen Exemplarisch: Gender & Interkulturalität Pluralität, Vielfalt, Fülle, Diversität, Buntheit, Anderssein ...	Stand: 14.07.2025
Kompetenzerwartung: Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare setzen sich mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen im Hinblick auf die Schülerinnen und Schüler der Sek. II an beruflichen Schulen auseinander und identifizieren Auswirkungen auf ihren Unterricht. Die Studienreferendarinnen und Studienreferendare entwickeln eine diversitätssensible Haltung. Sie nehmen den Unterschied zwischen Gender und Sex bzw. biologischer und sozialer Rolle wahr und nehmen eine respektvolle Haltung ein. Sie erkennen, dass sich Geschlechtszugehörigkeit und -identität aus der Sicht der interaktionstheoretischen Soziologie als ein soziales Konstrukt ergeben. Der Blick der Studienreferendarinnen und Studienreferendare für die Pluralität ihrer Schülerinnen und Schüler öffnet sich und ihr Interesse für die Vielfalt der kulturellen Hintergründe sowie den damit zusammenhängenden individuellen Erfahrungen steigt. Die Erkenntnisse im Hinblick auf Gender und Interkulturalität werden in unterschiedliche Gestaltungsoptionen von Unterricht integriert. Insbesondere arbeiten die Studienreferendarinnen und Studienreferendare am Aufbau einer Haltung, die sich als „diversitätssensibel“ zusammenfassen lässt.	
Inhalte: - Unterscheidung von Gender und Sex, biologischer und sozialer Rolle - „Doing gender“-Konstrukt der Soziologie - Grundsätze interkulturellen und gendersensiblen Unterrichtens - Reflexion der eigenen Haltung gegenüber Genderpluralität und Interkulturalität	
Vernetzungsmöglichkeiten: - Eigene Stärken und Chancen erkennen und weiterentwickeln - Förderung besonderer Lernendengruppen I und II - Professionelle kollegiale Unterstützungsangebot erleben - Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Erkrankungen bei Schülerinnen und Schülern - Lern- und Arbeitsatmosphäre gestalten - Konfliktmanagement in der Klasse	